In 35 Jahren „nicht wieder davon los gekommen"

Alfred Meyer gibt am Sonntag seinen Posten als Vorsitzender des TuS Aurich-Ost mit 80 Jahren ab / Viele Erfolge, aber auch eine Niederlage

VON I. GAWLICK-DANIEL

Aurich. Alfred Meyer gibt Sonntag sein Amt als Vorsitzender des TuS Aurich-Ost nach fast 35 Jahren ab. Als Nachfolger ist der stellvertretende Vorsitzende Jochen Schmidt vorgesehen. Er stellt sich den Mitgliedern auf der Hauptversammlung im „Wallinghus" zur Wahl. In einem Gespräch mit den Ostfriesischen Nachrichten bilanzierte Meyer, mittlerweile 80-jährig, seine Jahre als Klubchef im Auricher Osten.

Ostfriesische Nachrichten: Herr Meyer, am Sonntag leiten sie zum letzten Mal eine Jahreshauptversammlung des TuS Aurich-Ost. Sind sie froh darüber oder überwiegt doch Wehmut?

Alfred Meyer: Halb und halb. Ich bin erstmal froh darüber, dass es mir gelungen ist, einen Nachfolger zu finden. Das war ja schon ein paar Jahre mein Ziel gewesen, ohne zu einer Lösung zu kommen. Ich habe mich notgedrungen immer wieder bereit erklärt, weiter zu machen. Das klingt so, als wenn ich gezwungen worden wäre, das zu machen. Ich habe es freiwillig gemacht und, das muss ich auch betonen, ich habe es immer gerne gemacht.

ON: Als Nachfolger steht der jetzige stellvertretende Vorsitzende Jochen Schmidt in den Startlöchern.

Meyer: Jochen hat sich bereit erklärt, dass zu übernehmen. Ich bin froh, dass er das macht, und er kann das auch. Der Vorstand hat ihm volle Unterstützung zugesagt, damit das Vereinsgeschehen so weiterlaufen kann. Mit ihm beginnt eine neue Zukunft des Vereins, der Generationswechsel ist da, mit allen seinen Chancen. Das ist dann auch gut. Aber zunächst werden wir versuchen, ihm den Start zu erleichtern.

ON: Sie gehen auch davon aus, dass Jochen Schmidt morgen gewählt wird.

Meyer: Ich gehe davon aus, dass er mit großer Mehrheit gewählt wird. Ich habe nichts Nachteiliges gehört. Er ist ja kein Neuling im Vorstand. Und ich denke schon, dass wir vom Vorstand für unseren Vorschlag volle Unterstützung kriegen.

ON: Sie sind bis vor einigen Jahren noch beim Volkslauf des TuS Aurich-Ost über die fünf Kilometer am Start gewesen. Da waren sie mit jetzt 80 Jahren auch schon nicht mehr der Jüngste. Was bedeutet Sport für sie?

Meyer: Sport war für mich immer eine körperliche Herausforderung. Ich habe in jungen Jahren viel Sport gemacht. Später, als ich im Beruf stand, habe ich das vernachlässigt. Auch, weil ich nicht immer die Zeit gefunden habe. Ich habe kaum Vereinssport gemacht,

Immer nah bei den Sportlern: Alfred Meyer begrüßt die Teilnehmer am Volkslauf des TuS Aurich-Ost. Darum musste er nie lange gebeten werden. Im Hintergrund Lauftreff-Leiter Erwien Meyer. Foto: Frerichs

ein bisschen Tennis gespielt, war aber nie in irgendeiner Mannschaft. Ich bin nebenher viel Rad gefahren. Vor allem aber musste ich in meine Aufgaben als Vereinsvorsitzender und als Kommunalpolitiker viel Zeit investieren. Daneben habe ich mich um die Familie gekümmert, und die war mir immer sehr wichtig.

ON: Also waren sie in erster Linie ein engagierter Sportfunktionär. Sie haben am 17. Juni ihren 80. Geburtstag gefeiert. Von diesen 80 Jahren waren sie 35 Jahre Vorsitzender des TuS Aurich-Ost. Eine lange Strecke.

Meyer: Ich war vorher auch schon zwei Jahre beim VfL Jheringsfehn. Den habe ich auch mitgegründet. Wenn man da zurück denkt, wundert man sich, wo die Zeit geblieben ist.

ON: Was haben sie für den TuS Aurich-Ost erreicht? Worauf sind sie stolz?

Meyer: Tja, was habe ich erreicht? Also erstmal: allein habe ich nichts erreicht, wir waren immer ein stabiles Team, das sich vertraute. Es gab in den langen Jahren nur wenige Wechsel, ein wichtiger Grund für die erfolgreiche Bilanz des TuS Aurich-Ost. Und dafür bin ich allen Mitstreitern dankbar. Wir sind bei Null angefangen. Damals war die Herausforderung, in einem Stadtteil von Aurich die Möglichkeiten zu schaffen für Sportarten, die nicht angeboten wurden. Fußball gab es in Egels und in Wallinghausen, aber andere Sportarten fehlten. Zum einen, weil es keine Sporthalle gab. Weil aber auch die bestehenden Vereine sich traditionsgemäß konzentriert hatten auf den Fußball. Als die Sporthalle an der Waldschule gebaut wurde, ging es uns darum, dafür zu sorgen, dass die Halle auch nach dem Schulbetrieb ordentlich genutzt wird. Zum zweiten mussten die entsprechenden Strukturen dafür geschaffen werden. Unser erster Anlauf, die beiden Fußballvereine zusammen zu führen, klappte nicht, weil ein Verein dafür keinen Vorstandsbeschluss kriegte.

ON: Das war der Auslöser für die Gründung des TuS Aurich-Ost.

Meyer: Ja. Wir waren mit dem damaligen Gemeindedirektor von Wallinghausen, was damals noch eine Samtgemeinde war, der Meinung, einen Verein zu gründen, der die fehlenden Sportarten anbietet. Auf einer Gründungsversammlung haben sie mich dann gleich zum Vorsitzenden gemacht, weil ich ja Mitinitiator gewesen war, die Strukturen zu schaffen. Seitdem bin ich nicht wieder davon los gekommen. Ich habe es, zusammen mit vielen anderen, geschafft, und das lässt sich an den Mitgliederzahlen ablesen, ein ganz erhebliches Angebot aufzubauen: Turnen, Gymnastik für Frauen, Kinderturnen, dann auch Handball, Tischtennis, Leichtathletik. Und wir hielten auch mit. Wir waren schnell ein Verein, der an Punktspielen und Wettkämpfen teilnahm. Später kamen noch der Volkslauf und die Volkstanzgruppe dazu, ein ganz wichtiges Standbein in der damaligen Zeit unseres Vereins. Wir haben schließlich immer wieder, und das ist ein Erfolg, an dem ich auch beteiligt war, Sportarten angeboten, die außerhalb von Hallen betrieben werden können. Wir bauten den alten Bohrplatz am Böhnerweg zu einer Tennisanlage aus, wir haben den Gulfhof mit der Volkstanzgruppe und mit Hilfe der Stadt erhalten, dort nach und nach wieder etwas aufgebaut mit der Ju-Jutsu-Halle. Oder wir haben das Bootshaus am Hafen ausgebaut und dort mit Emjak eine starke Abteilung untergebracht, die derzeit am Hafen am meisten bewegt. Ich bin stolz darauf, dass wir das immer so anschieben konnten.

ON: Das alles sind Erfolge, die jetzt noch vorweisbar sind. Es hat aber auch nicht alles geklappt.

Meyer: Richtig. Wir hatten eine Bowling-Abteilung und eine Skating-Abteilung. Die haben sich wieder aufgelöst. Aber es hängt ja auch davon ab, ob genügend Mitglieder da sind, die bowlen oder skaten wollen und die auch dafür sorgen, dass die Abteilung genügend Zulauf hat. Oft mangelt es an ehrenamtlichen Mitstreitern.

ON: Der TuS Aurich-Ost ist alles in allem derzeit bestens aufgestellt. Ihr Nachfolger wird intakte Strukturen übernehmen. Dafür haben Sie gesorgt. Ich denke, eine Sache wurmt sie dennoch. Sie haben viele Jahre für eine Dreifachsporthalle im Auricher Osten gekämpft. Die so genannte Alfred-Meyer-Halle ist allerdings nie gebaut worden.

Meyer: Darin sehe ich immer noch ein Defizit. Ich habe den Kampf um diese wettkampfgerechte Halle, in der unsere vielen Mannschaften hier vor Ort ihre Punktspiele hätten bestreiten können, verloren. Es ist am politischen Widerstand einiger gescheitert. Mittlerweile ist die Zeit

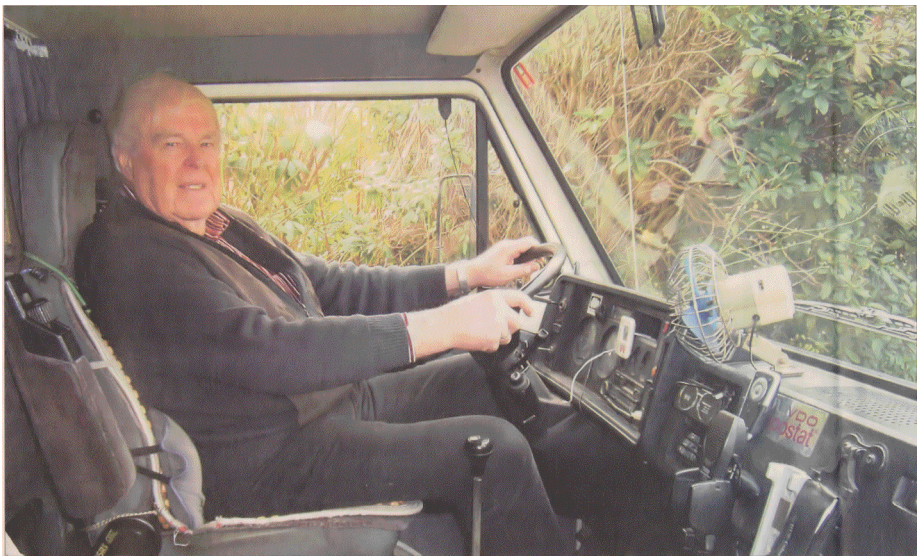
darüber hinweg gegangen. Die Schulreformen, die es gegeben hat, haben die Verhältnisse auch etwas verändert, so dass es nicht mehr so einfach ist, diesen Mangel hier in unserem Stadtteil zu beseitigen. Aber Hoffnung habe ich noch. Jetzt sind andere dran, für die Jugend das zu bewirken, was mir nicht vergönnt war.

ON: Es ist wichtig, dass Mitglieder sich innerhalb ihres Vereins ehrenamtlich engagieren. Das hat im TuS Aurich-Ost immer recht gut geklappt. Viel schwieriger ist es, von außerhalb des Vereins Hilfe zu bekommen, vor allem auch in finanzieller Hinsicht. Sie können ein Lied davon singen. Ist das Ausdruck nur der angespannten wirtschaftlichen Lage der vergangenen Jahre? Oder hat ein Mehrspartenverein wie der TuS Aurich-Ost, der keine hochklassig spielende Mannschaft in seinen Reihen hat, von vornherein schlechte Karten, an die Geldtöpfe zu kommen?

Meyer: Sowohl als auch Ich bin ja immer derjenige gewesen, der sich um das Anwerben von Mitteln kümmern musste. Bisher ist mir ja viel gelungen, so zum Beispiel Werbeträger für Fahrzeuge zu bekommen. Einen neuen Bulli haben wir jetzt wieder angeschafft, mit Hilfe der Wirtschaft, also völlig fremdfinanziert. Da haben wir Unterstützung. Aber die Unterstützung für unseren Sport ist doch ganz arg zurück gegangen. Das mag zum Teil an wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen. Aber zum großen Teil, so sehe ich das, liegt es daran, dass wir nicht konkurrenzfähig sind gegenüber dem OHV. Gegen den MTV waren wir das auch nie richtig. Die waren uns immer voraus mit ihren traditionell guten Beziehungen zu Unternehmern, die fast alle auch Mitglied im MTV sind, quasi aus deren Familie heraus. Wir als neuer Verein haben es schwer gehabt. Aber damit sind wir trotzdem immer ganz gut zurecht gekommen. Erst in den letzten Jahren ist es wesentlich schwieriger geworden. Die Mittel, die wir mal bekommen haben, um unsere Leistungsabteilung Handball zu unterstützen, die sind doch arg geschrumpft. Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass Firmen, die Verträge mit uns hatten, diese dann kündigten mit dem Argument, sie hätten ihren Topf an Werbemitteln schon an den OHV vergeben. Das ist immer bitter für uns. Wir müssen damit leben, denn wir können es nicht umkehren, weil die Firmen bei der Vergabe ihrer Mittel auch daran denken, wie nutzbringend der Werbeträger, den sie unterstützen, für sie ist. Aber beschweren wollen wir uns nicht, im Gegenteil, bedanken bei allen, die uns weiterhin helfen.

ON: Wie sieht es mit der Jugend aus? Viele Vereine klagen darüber, wegen der Ganztagsschulen und wegen eines generell veränderten Freizeitverhaltens nicht mehr genügend Nachwuchs in den Reihen zu haben. Zieht ein Sportverein überhaupt noch? Hat der klassische Mehrspartenverein wie der TuS Aurich-Ost auf lange Sicht eine Zukunft?

Meyer: Es hinterlässt in unserem Verein schon Spuren, dass Schulen mittlerweile ganztags unterrichten. Uns hat das hier in Aurich-Ost schon allein dadurch früh getroffen, dass die Hallenzeiten am Nachmittag für uns als Verein verloren gegangen sind, weil die Schule sie braucht. Wir mussten unseren Sportbetrieb einstellen. Auf der anderen Seite hat das natürlich auch zur Folge, dass die Schüler, die nun nachmittags Sportunterricht haben, für uns nicht mehr zur Verfügung stehen, Sportarten neben dem Schulsport nicht mehr so nachfragen. Aber das



Mehr Zeit für die kleinen und großen Freuden des Lebens. Alfred Meyer ist begeisterter Wohnmobilist. Und das soll in den nächsten Jahren auch so bleiben. Reisen mit seiner Ehefrau stehen auf dem Zettel „Noch zu erledigen". Foto: Gawlick-Daniel

sind Entwicklungen, die in Europa normal sind. Wir Sportvereine müssen damit zurecht kommen und darauf reagieren. Ob es uns gelingt, das aufzufangen, hängt sehr von den Angeboten ab. In einigen Abteilungen wirkt sich der Ganztagsunterricht überhaupt nicht aus, wie beim Ju-Jutsu. Ju-Jutsu wird nachgefragt von Jugendlichen, die sich nicht für eine Ballsport-art interessieren. Was den Handballsport angeht, den wir ja nur für Mädchen anbieten, sind wir auch zufrieden. Da haben wir derzeit eher Hallenzeiten- und Übungsleitermangel als Nachwuchsmangel.

ON: Am Sonntag geben sie ihren Vorsitz ab. Sie haben dann, abgesehen von ihrem politischen Engagement, mehr Freizeit. Was haben Sie mit dieser gewonnenen Zeit vor?

Meyer: Ob ich mehr Zeit habe, wird sich zeigen. Man nimmt sich ja dann auch mehr Zeit für alles. Zeit wird auch durchaus vertrödelt. Meine verbleibende Lebenszeit will ich in jedem Fall dazu nutzen, noch die Dinge zu tun, die ich bisher aufgeschoben habe, wie zum Beispiel einige Reisen.

ON: Vor ihrem Haus steht ein Wohnmobil.

Meyer: Richtig, da steht ein altes Wohnmobil. Das haben wir 1990 gekauft. Es ist noch ganz gut in Schuss. Damit wollen wir, meine Frau und ich, nach wie vor jedes Jahr auf Tour gehen.

ON: Ihrem TuS stehen sie nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite.

Meyer: Na klar, ich gehe ja im Guten. Meinem TuS helfe ich, wenn ich gebraucht werde. Ich will versuchen, dass ich für diejenigen, die jetzt die Verantwortung übernehmen, keine Last werde, indem ich zuviel hineinrede. Ich würde mich freuen, wenn ich möglichst wenig in Anspruch genommen werde und es möglichst ohne mich gut weiterläuft.

ON: Herr Meyer, vielen Dank für das Gespräch.

TUS AURICH-OST

1972 wurde die Sporthalle der Waldschule Egels fertig gestellt. Um die Sporthalle für die Bevölkerung in Aurich-Ost nutzbar zu machen, sollte das Vereinsangebot vor Ort verstärkt werden. Weil der Zusammenschluss der (Fußball-) Vereine SV Wallinghausen und SG Egels-Popens scheiterte, wurde der TuS Aurich-Ost ins Leben gerufen. Um die Konkurrenz zum SV und der SG zu vermeiden, wurde Fußball nicht in das Vereinsangebot aufgenommen.

Gegründet am 2. September 1972, hatte der TuS zunächst 90 Mitglieder, mittlerweile sind es 973. Erste Angebote gab es mit Handball, Tischtennis, Leichtathletik, Kinderturnen und Gymnastik. Bis heute kamen hinzu: Tennis, Laufen, Rad-wandern, Basketball, Bootssport, Ju-Jutsu, Rehabilitation und Behindertensport. Alfred Meyer, der im vergangenen Jahr seinen 80. Geburtstag feierte, ist bei wechselnden Vorständen von 1972 bis jetzt Vorsitzender des Vereins und damit die Konstante im TuS Aurich-Ost.